

Rede
der Ministerin für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein
Dr. Juliane Rumpf
anlässlich des Expertengesprächs

**„Treibhausgasminde­rung in der Landwirtschaft –
Handlungsvorschläge für die GAP-Reform am Beispiel
Schleswig-Holstein“**

Sehr geehrte Damen und Herren
Abgeordnete, Frau Rodust und Herr Böge
(ggf. namentliche Aktualisierung),
sehr geehrte Professoren Taube und
Joosten,
sehr geehrte Frau Loriz-Hoffmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Rahmenbedingungen für die
Landwirtschaft haben sich sowohl global
als auch regional in den letzten Jahren
deutlich verändert. Einige Megatrends
mögen das stichwortartig illustrieren:

- Weltweites Bevölkerungswachstum und demographischer Wandel;
- Verstärkte monetäre Nachfrage nach Nahrungsmitteln;
- Veränderte Wohn- und Konsumgewohnheiten, vor allem in Schwellenländern, wie China und Indien;
- Verstärkte Produktion von Bioenergie als Folge des Klimawandels;
- Nutzungskonkurrenz um die Fläche, also die Konkurrenz zwischen Teller, Trog und Tank sowie
- Klimawandel und -schutz.

Diese Trends werden zur Folge haben, dass sich auch Art und Intensität der landwirtschaftlichen Produktion verändern.

Das Thema „Klimawandel und -schutz“ ist dabei eines der herausragenden Politikfelder, das auch die Landwirtschaft erheblich betrifft, und zwar im doppelten Sinne: als Mitverursacher ebenso wie als Leidtragender.

Anrede!

Ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind, heute Morgen hier im Hanse-Office über die Aspekte, die die Landwirtschaft zum Klimaschutz leisten kann und muss, zu diskutieren.

Herzlich Willkommen!

Anrede!

Bevor wir in einen intensiven Gedankenaustausch eintreten, möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Joosten und Herrn Prof. Dr. Taube herzlich dafür bedanken, dass sie uns ausgewählte Ergebnisse ihrer jahrelangen Forschungsanstrengungen vorstellen.

Ich wünsche mir, dass die hier und heute getroffenen Aussagen in der weiteren Diskussion zur Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 Berücksichtigung finden können. Später in der Praxis sollten sie dazu führen, die Klimabilanz unserer landwirtschaftlichen Betriebe zu verbessern.

Mein Dank geht auch an Frau Lorig-Hoffmann, die aus Sicht der EU-

Kommission die Weichenstellungen im Bereich Landwirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der GAP-Reform darstellen wird.

Diese Veranstaltung kann nur ein erster Schritt sein. Neben den jetzt zu konkretisierenden ersten Maßnahmen ist weiterhin Forschungsarbeit vonnöten, um weitere effiziente Senken und Emissionsminderungen zu erschließen.

Anrede!

Die klimapolitischen Ziele, die sich die EU aber auch Deutschland gesteckt haben, sind meiner Ansicht nach ambitioniert, aber sehr wohl erreichbar.

Auch die Landwirtschaft wird zur Erreichung des nach wie vor wichtigsten klimapolitischen Ziels - nämlich der Begrenzung des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur um 2 Grad Celsius - beitragen müssen.

Meilensteine für den Klimaschutz sind die 20-20-20 – Initiative der EU und darüber hinaus der Fahrplan für eine kohlenstoffarme Wirtschaft bis 2050 mit vorgesehenen THG-Reduktionszielen von

80 Prozent und mehr. Die schleswig-holsteinische Landesregierung begrüßt diese Zielsetzungen. Auch unterstützen wir den Ansatz eines Langfrist-Zielsystems bis 2050.

Anrede!

In Folge des Klimawandels ist die Landwirtschaft einerseits gezwungen, ihre Produktionsweisen auf die geänderten Rahmenbedingungen einzustellen. Dies ist mit erheblichen Investitionen verbunden.

Stichworte hierfür sind im Norden Deutschlands die Frühjahrstrockenheit und - insbesondere im Sommer - Starkregenereignisse. Hier lässt sich erahnen, welche Anstrengungen von der Landwirtschaft in den kommenden Jahren erbracht werden müssen, um auch weiterhin qualitativ und quantitativ hohe Ernten zu bergen.

Andererseits erzeugt die Landwirtschaft durch ihre vielfältigen Produktionsweisen nicht unerhebliche Mengen von Treibhausgasen.

Je nach Berechnungsweise entfallen in Deutschland rd. 6 – 13 Prozent der jährlich anfallenden Treibhausgase auf die Landwirtschaft. Das sind immerhin rd. 125 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr. Details zu den Berechnungen werden Sie in den folgenden Vorträgen noch erläutert bekommen.

Die „hot spots“ der landwirtschaftlich verursachten Treibhausgasemissionen ergeben sich - betrachtet am Beispiel Schleswig-Holsteins - vor allem aus der Tierhaltung, aber auch aus der ackerbaulichen Nutzung von Moorstandorten und einer nicht immer an den Standort angepassten Stickstoffdüngung.

Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle, dass die Landwirtschaft im Rahmen der Biomasseerzeugung für energetische Zwecke einen positiven Beitrag zur Vermeidung von THG-Emissionen leistet. Dies zeigt, dass Landwirtschaft nicht nur klimaschädigende Emissionen verursacht, sondern auch zur Vermeidung und Reduktion einen Beitrag leisten kann, der noch ausgebaut werden sollte.

Durch die natürlichen Boden- und Klimaverhältnisse zählt Schleswig-Holstein zu den produktivsten Agrarregionen in der Europäischen Union. Naturalerträge von über 100 dt/ha bei Weizen und über 50 dt/ha bei Raps werden nicht nur auf Versuchspartzen, sondern in Praxisbetrieben geerntet.

Aus meiner Sicht steht jedoch nicht eine hohe Produktivität, sondern ein teilweise ineffizientes Management einem effektiven Klimaschutz entgegen. Daher sollte als Messgröße vor allem die Effizienz der Produktion, wie beispielsweise durch den Parameter „carbon footprint“, herangezogen werden.

Anrede!

Bei der Bewertung von Treibhausgasemissionen muss zwischen unvermeidbaren und vermeidbaren Einflüssen differenziert werden, da landwirtschaftliche Betriebe nicht auf alle Faktoren Einfluss nehmen können. So lassen sich die Methanemissionen aus der tierischen Verdauung nur bedingt reduzieren.

Alle Produktionszweige sind entlang der gesamten Prozesskette zu bewerten. Es geht mir nicht darum, die Nahrungsmittel tierischer Herkunft auf Grund der höheren Emissionen im Vergleich zu pflanzlichen Nahrungsmitteln zu diskreditieren. Vielmehr sollten auch hier die Produktionsprozesse in allen Teilsystemen optimiert und Maßnahmen zur Minderung der Treibhausgase identifiziert werden.

Die Landwirtschaft hat gemessen am Basisjahr 1990 schon einige Erfolge in ihrem Bemühen zur Reduzierung von Treibhausgasen erzielt. Aber auch hier gilt: „Das Bessere ist der Feind des Guten“.

Wir sollten uns durchaus ambitionierte Ziele setzen, um hohe Leistungen pro Fläche zu erzielen, ohne den Schutz von Boden, Wasser, Klima, Luft und Natur zu vernachlässigen.

Anrede!

Mit der jetzt anstehenden Neuausrichtung der GAP und einer stärkeren Berücksichtigung der Umweltbelange sind die Voraussetzungen ideal, um auch eine

Verbesserung der Klimabilanz der Landwirtschaft durch effiziente Maßnahmen zu erreichen. Deshalb haben wir auch jetzt zu dem Expertengespräch eingeladen.

Den Ansatz der EU-Kommission wie auch des EU-Parlaments, Prämienzahlungen der 1. Säule mit einer Honorierung von Umweltleistungen zu verbinden und die bewährte Zwei-Säulen-Struktur beizubehalten, halte ich nach wie vor für richtig und richtungsweisend.

Grundsätzlich sollten aus meiner Sicht künftige Fördermaßnahmen so ausgerichtet und ausgestaltet werden, dass möglichst große Synergien für den Klima-, Gewässer-, Boden- und Naturschutz erreichbar sind. Gleichzeitig sollten aber auch alle Maßnahmen des Gewässer-, Boden- und Naturschutzes hinsichtlich ihrer THG-Wirkung überprüft und bewertet werden.

Eine rein sektorale Betrachtung sollte vor dem Hintergrund der erzielbaren Synergieeffekte der Vergangenheit angehören.

Anrede!

Aus Sicht Schleswig-Holsteins sind insbesondere auf Synergien ausgerichtete Maßnahmen von Bedeutung:

- Die landwirtschaftliche Nutzung von Moorböden sei hier genannt. Das sind ca. 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Schleswig-Holsteins. Nach Schätzungen unseres Landesamtes entweichen aus unseren degradierten und entwässerten Hoch- und Niedermooren jährlich rd. 2,3 Mio. Tonnen Treibhausgase, berechnet als CO₂-Äquivalente. Mit zunehmender Entwässerung und Ackernutzung werden die Emissionen wieder zunehmen. Umgekehrt werden die Moore zu CO₂-Senken, wenn die Wasserstände angehoben und sie als Grünland genutzt werden. Deshalb haben wir auch ein Moorschutzprogramm aufgelegt.
- Auch die Optimierung des Düngemanagements ist von großer Bedeutung für die Vermeidung von Treibhausgasemissionen. Sowohl eine verbesserte Ausnutzung

wirtschaftseigener Düngemittel in Vieh haltenden Betrieben als auch die Optimierung mineralischer Stickstoffgaben im Ackerbau sind hier zu nennen.

- Jüngere Ergebnisse aus Österreich deuten darauf hin, dass eine gasdichte Abdeckung von Güllebehältern für eine Reduzierung von Treibhausgasemissionen von Bedeutung ist.
- Darüber hinaus dürfte sich ein Klima- und Energiecheck für landwirtschaftliche Betriebe für den Klimaschutz als effektiv erweisen. Im Rahmen einer solchen Maßnahme würden sich die Landwirte dazu verpflichten, bestimmte Beratungsangebote wahrzunehmen, um festgelegte Zielgrößen zu erreichen. Interessant erscheint mir auch die Anlage von Kurzumtriebsplantagen sowie die Waldbildung auf geeigneten Standorten.

Anrede!

Es gibt also viele offene Fragen zum Bereich Klimaschutz und Landwirtschaft, die es aufzugreifen und vertiefend zu diskutieren gilt. Eines ist für mich schon jetzt klar: die Land- und Forstwirtschaft nimmt bei der Bewältigung der globalen Herausforderung des Klimaschutzes eine Schlüsselrolle ein. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die Vorträge und eine rege Diskussion.